

beranziehen, fordern Sie müssen die heutigen Offiziere verzeihen...
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

Sie sind ja genug Herzen von Genuß und...
werden wir befähigen, daß auch ein Verstandesmaß als Bedingung
den Sohn eines Großvaters lieber nimmt als ein Offizier
einen kleinen Soldaten, der einen kranken Mann trägt und mehr ist
als seine Brüder. Aber sein Beruf erfordert mehr Selbstverleugung
und Selbsterziehung als der Beruf des Offiziers. Eine
sogenannte adelige Begabung ist in Zeiten wie jetzigen, wo
Krieg, Mißwirtschaft und Genuß sind und doch keine verlockenden
Sicherheiten. Viele Leute schäme ich über den Adel. Sie sind aber
schon, wenn sie den Hof mit Glanz und Not erreichen. (Geleitwort)
würden Sie schimpfen, wenn Herr v. Meißner den Kommandanten
des Gardekorps wäre? (Geleitwort) Es ist unerheblich, daß
Herr Jubel ungeliebt ist. (Geleitwort) Der Herr v. Meißner
Offizierskorps ist immer noch ein (Geleitwort) Der Herr v. Meißner
die Behörde selbst! Ein Volk, das seine Gelder nicht ehrt,
hält kein Ehrenwort nicht. Herr Jubel hat unerbittliche
Verdächtigungen ausgesprochen. (Kam der Herr v. Meißner
Präsident Dove und den Herrn v. Meißner) Herr v. Meißner
finden, was es für ein Verstandesmaß ist, auf den Verstandesmaß
und den Soldaten. (Kam der Herr v. Meißner) Der Herr v. Meißner
burg, Krenberg!

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

Da, Graf Proßmann (Beitrag).
Wir können schon aus formellen Gründen nicht für den sozial-
demokratischen Antrag stimmen. Wohlens die Verbindung des
sozialdemokratischen Antrages mit dem Antrag der Sozialdemokratie
ist nicht dem Antrag der Sozialdemokratie und nicht dem Antrag der Sozialdemokratie
und nicht dem Antrag der Sozialdemokratie und nicht dem Antrag der Sozialdemokratie

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach
haben wie ein homogener Offizierskorps und Gott bewahre
mit der Zeit, als die heutigen Generale Offiziere waren. Nach

Die Einjährigen.

L. L. Bei den Verhandlungen über die neue Wehro-
lage sind sowohl in der Budgetkommission des Reichstages wie
im Plenum zahlreiche Wünsche auf Reformierung aller mög-
lichen militärischen Einrichtungen laut geworden, und sie
haben sich zum Teil in dementsprechende Resolutionen niede-
rgelegt.

Auch das Einjährigprivileg wurde in der Kommission
und im Plenum ausführlich erörtert. Es wurde eine Resolu-
tion dem Hause vorgelegt, wonach der Reichsfanzler er-
sucht werden sollte, die erforderlichen Maßnahmen zu einer
Reform des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes im Sinne einer
Erweiterung und Erleichterung der Zulassung auf Grund
auch der fortschrittlichen Ergänzung ging dahin, auch
herausragende in ziviler Hinsicht Leistungen als Grund zur
Gewährung des Einjährigprivilegs in der Wehro-
ordnung aufzunehmen. Der Kriegsminister, offenbar besungen
in alten Vorurteilen, äußerte sich sehr wenig freundlich zu
dieser Erweiterung des Einjährigprivilegs und demagogte
besonders die Idee, tüchtige Turner zu bevorzugen.

Es würde verfehlt sein, das Institut des Einjährig-
Freiwilligen-Dienstes zu beseitigen, wie es die Sozialdemo-
kratie mit ihren Gleichmachenden anstrebt. Es ist
innerlich berechtigt, jungen Leuten, die ein höheres Wissen
sich angeeignet haben, eine Verkürzung der Dienstzeit zu ge-
währen, da sie viele Dinge, die der einfacher gebildete Mann
erst langsam erlernen muß, für gewöhnlich infolge ihres
schärfer angelegten Denkvermögens sehr rasch in sich auf-
nehmen. Für die rein körperliche Ausbildung und für die
mehr technischen Leistungen wird bei einem intelligenten
und gutgebildeten Mann ein Jahr ausreichen. Von alters-
her hat der Deutsche einen hohen Respekt vor der Bildung,
und es ist rührend zu sehen, wie Leute mit ganz bescheidenem
Einkommen sich bemühen, ihren Kindern eine bessere Bil-
dung zuteil werden zu lassen, und wenn es auch nur sei, daß
mit sie einjährig dienen können. Es liegt hier nicht nur
Eitelkeitsregung vor, den Herrn Sohn mit den schwarz-
weißen Schürzen um die Achseln herumzuzeigen zu können.
Ja mehr Wissen, um so weniger mechanische Dienst-
leistung! Das ist ein Prinzip, das sich überall im Wirt-
schaftsleben durchsetzt und das verständigsterweise auch in der
Armee gelten sollte.

Aber unser Einjährigprivileg leidet an einem eck-
deutschen Fehler: an der Abstraktion der Bildung. Früher war
es in dieser Beziehung noch schärfer bestellt als jetzt. Da
galt eigentlich nur der als reif zum Einjährigprivileg, der
die Unterstufe einer humanistischen Anstalt oder eines
Realgymnasiums durchgemacht hatte. Daß junge Leute ohne
dieses „Weissen“, aber mit ganz hervorragenden anderweitigen
Kenntnissen und Fähigkeiten zum einjährig-freiwilligen
Dienst zugelassen wurden, war höchst selten, obwohl ein
Paragraf in der Wehro-ordnung eine solche Ausnahms-
bestimmung bereits fast zuließ. Später wurden ja allerdings
hervorragend begabte junge Künstler öfter zum Einjährig-
privileg zugelassen, aber die Zahl der in ihrem Fach glänzend
bewährten jungen Handwerker etc. die jene Vergünstigung
erhielten, war minimal.
Hier muß entschieden ein durchgreifender Wandel ein-

treten. Nicht eine Beseitigung, sondern eine Erweiterung
des Privilegs ist das Problem der Zukunft. Und zwar müssen
wir uns frei machen von der etwas arroganten Auffassung,
als ob nur der „wissenschaftlich“ vorgebildete junge Mann
Anspruch auf jene Ausnahmestellung haben sollte. In der
Zeit der wachsenden Bedeutung der Technik, des Kunst-
gewerbes gibt es eine zunehmende Zahl von jungen Leuten,
die, ohne das Einjährigprivileg einer höheren Schule er-
schaffen zu haben, als durchaus befähigt für den abgekürzten
Dienst gelten müssen und die durch ihre fachlichen Leistungen
auch einen vollzährlingsfähigen Anspruch darauf haben,
möglichst bald dem allgemeinen Wirtschaftsleben wieder zu-
rückgegeben zu werden. Es liegt durchaus im Zuge liber-
aler Bestrebungen, diesen tüchtigen jungen Leuten, die viel-
leicht nur für die mehr humanistische Bildung keine Anlage
besitzen, sonst aber intellektuell äußerst begabt sind, den Weg
des Einjährigprivilegs zu öffnen. Alter Standes- und
Wissenschaftsbücherei sollte hier endlich einmal ausgeräumt
werden. Wenn die Regierung den Anregungen der fort-
schrittlichen Parlamentarier Folge leisten würde, so würde
sie sich in weiten Volkstufen populär machen.

Deutsches Reich.

Die Besitzsteuer in der Budgetkommission.

Die weitere Einzelberatung der Vorlage erfolgte nach
Ablehnung der beiden ersten Paragraphen am Mittwoch im
Sinne der Kompromissvorlage. In § 13 wurde die
untere Zwangsanzahl, von der die Abgabe erhoben
wird, von 2000 auf 10 000 Mark heraufgesetzt, in § 14
die untere Grenze des der Zwangsbesteuerung unterliegenden
Betrags von 6000 auf 20 000 Mark erhöht, und
diesem Paragraphen folgender Absatz neu angefügt:
„Fällt in den Veranlagungszeitraum der Erwerb einer
Erbchaft, so ermöglicht sich, wenn der Erbe ein Abkömmling
des Erblassers ist und zur Zeit des Erbfalls das 21. Lebens-
jahr noch nicht vollendet hat und wenn das steuerbare Ver-
mögen den Gesamtwert von 50 000 Mark nicht übersteigt,
die Abgabe um einen Betrag, der für jedes Jahr bis zur Voll-
endung des 21. Lebensjahres schenkende volle Jahre auf 5 v.
H. der Abgabe berechnet wird. Die Gesamtermäßigung
dieser 5 v. H. der Abgabe nicht übersteigen.“

Die Annahme der Bestimmungen über die Erbchafts-
steuer erfolgte nach Ablehnung einzelner Anträge, die
wie das Gatten-, so auch das Kindeserbe befreit wissen
mollten. Der Antrag Schiffer wird gegen die Stimmen der
Sozialdemokraten von allen bürgerlichen Parteien ange-
nommen. Die Beratung geht Donnerstag vormittag um
9 Uhr weiter.

Die Kommission hat danach das Prinzip der Erbchafts-
besteuerung mit Einschluß des Kindeserbes angenommen.
Aber es bestehen immer noch eine Reihe von nicht geringen
Schwierigkeiten, so daß von einer endgültigen Verkündi-
gung über den ganzen Komplex der Steuerfragen noch nicht
gesprochen werden kann. So über die Besteuerung der
Aktiengesellschaften, über die Steuerfreiheit
der Frauen, über die Festsetzung des Weh-
beitrags u. a. Darum wird auch die Veranlagungs-
kommission weiterhin Sitzungen abhalten, um die nötigen
Vorarbeiten zu leisten. Wie es heißt, hat man auf die sog.
„Feststellungsgebühr“ Verzicht geleistet, da hier die Regie-

ung eine unbedingt ablehnende Haltung einnahm. Im
übrigen wird aber, nach einer offiziellen Ausklärung, der
Bundesrat, wenn auch Reichssekretär Kühn es ablehnte,
eine bindende Erklärung darüber abzugeben, die Beschlüsse,
wenn sie nicht von den Grundlagen des sogen. „Kompromiss-
es“ abweichen, glatt sanktionieren. Man spricht bereits
daran, daß bis zum 5. Juli die Wehr- und Wehvorlagen
erledigt sein werden. Abwahn! soll der Reichstag bis zum
Selbst verlagert werden.

Handelskammer-Protest gegen die Umgestaltung des Wehrbeitrags.

Nachdem der Deutsche Handesratstag gegen die Umge-
staltung des Wehrbeitrags durch die Budgetkommission des
Reichstages lebhaften Protest erhoben hat, melden sich
mit ihren Protesten auch verschiedene Handelskammern, die
zum Teil in sehr scharfer Sprache die Kommissionsbeschlüsse
verurteilen. So referiert zum Beispiel die Bremer
Handelskammer:

„Nach wie vor müssen wir uns mit der Bremischen
Kammernschaft darin einig sein, daß der Handelsstand die für
den Schutz der Vaterlande notwendigen Kosten zu seinem
angemessenen Teil bereitwillig auf sich nehmen wird.
Ebenso aber müssen wir uns einig sein mit ihm in dem jäh-
lichen Widerspruch gegen die Kommissionsbeschlüsse,
die den Gedanken der Regierungsvorlage in kein Ge-
webe verkehrt haben und eine einseitige, durch nichts gerech-
fertigte Sonderbesteuerung des Handels und
Gewerbes enthalten. Vor allem muß die von der
Kommission beschlossene Kapitalisierung des Einkommens
von den gemeinschaftlichen Ständen als eine willkürliche und
ungerechte Maßnahme empfunden werden, die jeder wirt-
schaftlichen Begründung entbehrt. Bei dem mit wechsel-
nder Konjunktur oft in außerordentlichem Maße schwanken-
den Einkommen des Kaufmanns sowohl wie des Fabrik-
anten und des Kleinunternehmers ist es ein Unding, die
zufällige Höhe der Einnahme eines Jahres als Maßstab
für die dauernde Vermögenslage festzusetzen. Zum er-
wähnten möchte bei der Ermittlung des für die Ver-
anlagung maßgeblichen Einkommens nicht dasjenige
eines einzelnen Jahres, sondern der Durchschnitt einer
längeren Reihe von Jahren, und zwar mindestens ein
fünfjähriger Durchschnitt, zugrunde gelegt wer-
den. Auch ist zu berücksichtigen, daß gerade das gemein-
schaftliche Einkommen ohnehin durch die bundesstaatlichen Ein-
kommen- und Gewerbesteuern schon besonders schwer be-
lastet ist. Zugleich erfüllt es uns von Bremischen Stand-
punktes die Kommissionsbeschlüsse eine unbilligste Maß-
nahme der Steuerlast verteilenden Unbilligkeiten be-
deuten würde, die ausschließlich gewerbliche Besteuerung
haben. Wir meinen, es würde von höherem Werte sein,
wenn diese ungewöhnliche und sehr bedeutende Abgabe
dem Vaterlande freudig darzubringen werden könnte. Es
würde tief zu beklagen, wenn durch die Beschlüsse der Kom-
mission die ursprüngliche Freudigkeit in Anstalt und Er-
bitterung verwandelt würde.“

Nach scharfer Äußerung ist die Handelskammer von Duis-
burg zurück.
„Von dem außerordentlichen Opfer, das in Erinne-
rung an 1813 die Allgemeinheit des deutschen Volkes auf
sich nehmen sollte, ist nichts mehr geblieben; an seine
Stelle ist ein zünftiger Eingriff in das
Bürgertum eines kleinen Teiles der Bürger des Landes
getreten. Zu der Abgabe vom Vermögen ist eine Ver-
steuerung des Einkommens hinzugekommen, und noch we-
ter tritt eine Besteuerung des Vermögens der Aktien-

gesellschaften auf. Damit wird in zahlreicheren Fällen eine
die noch verläßt durch eine ganz wirksame, in der
Sache selbst durch nichts begründete Einstellung der Steuer-
sätze. Das bringt zur weiteren Erleichterung der Steuer-
kommissionen vorläufig, ist nichts mehr und nichts weniger
als der erste Schritt zur Konstitution der mit-
tleren und großen Vermögen der Bürger.
Der Schaden, der aus einer solchen Maßnahme dem Lande,
der Allgemeinheit, dem Wirtschaftswesen der Nation er-
wächst, muß jedem Einsichtigen klar sein."

Da auch die Regierung ihre Widerstandsmaßnahmen
bereits proklamiert hat, so darf man für die zweite Session
des Reichstages im Reichstagsplenum sich auf scharfe
Kämpfe gefaßt machen.

Was der Fiskus am Jubiläum verdient.

Der preussische Steuerfiskus wird am den 16. Juni mit
besonderer Freude gedenken. Denn dieser Tag brachte
für den Fiskus 60 des preussischen Stempelsteuergesetzes
(Gnadenerweisungen) eine Reformeinahme, näm-
lich 163 900 Mark.

Es müssen an Stempelgebühren zahlen:

3 Grafen zu 3600 Mark	10 800 Mk.
50 Adlige zu 1200 Mark	78 000 "
8 Kammerherren zu 2400 Mark	19 200 "
1 Kammerjunker zu 800 Mark	800 "
4 Geh. Kommerzienräte zu 5000 Mark	20 000 "
11 Kommerzienräte zu 3000 Mark	33 000 "
1 Kommissionsrat zu 500 Mark	500 "

zusammen 163 900 Mk.

Verbandstag der Bahnhofs-aufsicher und Eisenbahn- Unterassistenten.

Danzig, 17. Juni.

Der Verband der Bahnhofs-aufsicher und Eisenbahn-Unter-
assistenten hält in der Zeit vom 20. bis 22. Juni hier seinen
diesjährigen Verbandstag ab. Der Verband umfaßt die
Standesangehörigen im Bereich der Preussisch-Pommerschen
Staatsbahnen und der Reichsbahnen. Er hat mehr
als 12 000 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von
1/2 Million Mark. Der Mitgliederzuzuwachs im letzten Jahre
betrug 2000. Die Wohlfahrtsmaßnahmen des Verbandes
sind vielfältig und bieten den Mitgliedern bei ihrer
Pensionierung sowie bei deren Tode der Angehörigen eine
nennenswerte Beihilfe; bei dienstlichen Anlässen und in allen
sonstigen Berufsangelegenheiten wird ihnen Rat und Schutz ge-
währt. An Sterbegeld und Pensionsbeihilfen zahlte der Ver-
band seit seinem Bestehen ca. 220 000 Mk., davon 55 000 Mk.
in abgelaufenen Jahre. Der Verband gibt eine eigene Zeitschrift
heraus, die von sämtlichen Mitgliedern gelesen wird.
Man kann also sagen, daß der Verband eine hervorragende
Standesorganisation bedient.

Der diesjährige Verbandstag weist eine überaus reich-
haltige Tagesordnung auf. Er wird sich u. a. mit dem sehr
aktuellen Thema der durch das Durchbrechen der Befehlungs-
ordnung im Reich geschaffenen Lage beschäftigen. Weiterhin
wird er zu der bereits durch die Tagespresse gegangenen
Nebung Stellung nehmen, wonach die Eisenbahnverwaltung
beschäftigt, die Unterassistenten im Aufsichtsdienst auf
größeren Rangbahnhöfen wieder mit Eisenbahnassistenten
zu besetzen. Der Unterassistent war im vorigen Jahre der
Vorwurf gemacht worden, daß es ihnen den Zug- und Loko-
motivführern gegenüber, denen der Rang der mittleren Be-
amten verliehen ist, an der nötigen Autorität mangle.
Ein Antrag fordert, daß auch den im Bureauarbeit be-
schäftigten Eisenbahnassistenten und Unterassistenten ebenso wie den
im Betrieb tätigen freie ärztliche Behandlung für sich selbst
wie für ihre Familien gewährt werde. — Weiter erludt ein
Antrag den Verbandsvorstand, er solle künftigen Schritte
tun, durch die eine Vermehrung der Unterassistentenstellen
sogar im nächsten Haushaltsetat des Staates herbeigeführt
werden kann, damit den Eisenbahnassistenten, die sich als tüchtig
für den Betriebsdienst erwiesen haben, die Möglichkeit zu
einem schnelleren Aufstiege gegeben wird. — Ferner liegt
ein Vortrag über Beamtenrenten vor, der von dem Redakteur
des Verbandzeitung Max Wünsch (Rassel) gehalten wird,
auf der Tagesordnung.

Eine neue Afrikanische des Kolonialstaatssekretärs.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf
wird in diesem Jahre mit nur sehr kleiner amtlicher Beglei-
tung eine Informationsreise nach den Schutzgebieten
Kamerun und Togo unternehmen. Die Ausreise erfolgt am
9. August auf einem Dampfer der Woermann-Linie.

Der erste Besuch gilt Kamerun. Während des auf
fast vier Wochen berechneten Aufenthaltes soll unter
Führung des Gouverneurs Giermer neben der Besichtigung
der Küstenplätze Victoria, Duala und Kribi auch das Hinter-
land, soweit es die vorhandenen Verkehrsmittel in der kurzen
Zeit gestatten, bereist werden. Im Süden wird es möglich
sein, mit Automobil bis Yaunde und Boloma vorzudringen.
Von Kamerun wird der Staatssekretär das Niamey-
Gebiet zu sehen bekommen. Im mittleren Teil der Kolonie
erleichten die Eisenbahnen eine rasche Orientierung. Der
Ausbau des Bahnwesens, insbesondere die Fortführung der
Nordbahn und der Ausbau der Mittellandbahn, wird Gegen-
stand besonders eingehender Prüfung sein.

Von Kamerun geht sich der Staatssekretär nach dem
englischen Lagos, dem wichtigsten Hafen- und Handelsplatz
der Westküste, zu begeben und sich dort während der Be-
suchung der von Lagos bis Kano ausgebauten Eisenbahn
mit den von den Engländern in Nigeria unter ähnlichen
Verhältnissen wie in Kamerun und Togo befolgten Verwal-
tungsgrundrissen und den damit erzielten Erfolgen vertraut
zu machen.

Daran wird sich der Besuch des Schutzgebietes Togo
schließen, für den etwa 14 Tage vorgesehen sind. Der Gouver-
neur, Herzog Adolf Friedrich zu Wiedenburg, wird den
Staatssekretär in Lome empfangen. Von Lome aus kann
man mit den dort vorhandenen Eisenbahnen und über ihre
Endpunkte hinaus mit Automobil in kurzer Zeit große
Teile der Kolonie kennen lernen. Von diesen Möglichkeiten
wird der Staatssekretär Gebrauch machen. Der Ende Ok-
tober in Hamburg eintreffende Woermann-Dampfer wird
ihn dann in die Heimat zurückzuführen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Verhandlungen über den Konferenzvertrag, die
zurzeit im Reichstage gepflogen werden, dürften dahin
führen, daß eine Einigung zwischen der Regierung und
der Reichstagskommission zustande kommt. Bekanntlich
hat die Regierung am dem vorigen Tage der Reichstags-
kommission vorläufig noch Änderungen gewünscht,
da einige Punkte ihr unannehmbar erschienen. Die Kom-
mission wird wahrscheinlich diesen Bedenken Rechnung
tragen. Wenn möglich, soll die Beratung des Entwurfes
in der Kommission noch vor der Vertagung abgeschlossen
werden.

Zur Frage der Apothekeneform, die gegenwärtig Gegenstand
von Erwägungen der preussischen Regierung ist, erklärt
man, daß diese Frage vorläufig noch nicht zur Entscheidung
kommen kann, da viele Schwierigkeiten zu überwinden
sind. Eine uneingeschränkte Niederlassung ist, wie schon
früher festgestellt ist, einzuweisen, wird von den Kreisen
nicht gewünscht, da sie zu großer Mangel hat. Im allge-
meinen hat sich die Personalfrage bisher nicht
Den Wünschen der Apotheker-Praxis wird jedoch bei einer
Neuregelung des Apothekenwesens in ziemlich weitem
Umfange entgegenkommen werden, so namentlich be-
treffs der Erweiterung der Verkaufserlaubnis.

Der Vorstand des Deutschen Städtebundes trat am Dienstag
vormittag in Sitzungssaal des Berliner Magistrats unter
dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bernuth zu einer
Sitzung zusammen, in der eine Reihe von Fragen aus dem
Gebiete der Kommunalpolitik und der Wohnungshygiene
erörtert wurden.

Ausland

Der Sozialist Jaurès als Patriot und Stratege.

In der Sitzung der französischen Kammer am Mittwoch
führte Jaurès die der fortgesetzten Debatte über die drei-
jährige Dienstzeit aus: Gegen einen plötzlichen und mit
Massen ausgeführten deutschen Angriff daß es für Frank-
reich nur einen wirksamen Schutz: eine Reihe neuer, starker
Befestigungen längs der schwerbedrohten Nordgrenze. (Großer
Beifall.)

Jaurès begründete seine Anschauungen des näheren wie
folgt: Deutschland denke nicht nur an einen plötzlichen An-
griff, indem es die beiden jüngsten Reservestellen der aktiven
Befehlsführer einberufen, sondern es denke an einen Manöver-
angriff. Die deutschen Strategen hätten für die erste
große Schlacht 1 300 000 Mann vorgesehen. Bei allen Man-
övern fänden in Deutschland Millionen von Reservisten
Reserven statt. Die deutsche Militärverwaltung ziele
darauf hin, tatsächlich 60 000 Mann jährlich mehr auszu-
bilden, um in kurzer Zeit über 500 000 Mann mehr verfügen
zu können. Ferner würde die Offiziers- und Bedienung-
truppenmassen vorbereitet. Diese Gefahr erkennen,
hiesse die Nation über Gefahren hinwegtäuschen. Wenn
Frankreich nicht überlistet werden wolle, müsse es, um gegen
eine Invasion Widerstand leisten zu können, sich darauf vor-
bereiten, von der ersten Stunde an die Gesamtheit der or-
ganisierten Streitkräfte in Linie zu bringen. Es sei geboten,
die Grenzen mit den Truppen aus dem Osten und dem
Norden zu beden, um eine vollständige Konzentrierung ab-
zuwarten und um nicht zerstreute Armeen in den Rücken des
Wolfs zu jagen, so wie es Napoleon III. getan hat.

Zwei neue Armeekorps in Westrußland.

Zu der Erklärung des Ministerpräsidenten Barthou über
die von Ausland übernommene militärische Vorkehrungen,
nach welcher die französische und die russische Armee allen
Eventualitäten die Sten bieten könnten, erklärte der Pariser
„Matin“, daß die russische Regierung in dieser Hinsicht gegen-
wärtig zwei Maßnahmen treffen: 1. sei eine beträchtliche Ver-
besserung der strategischen Bahnhöfen, 2. die baldige Er-
richtung zweier neuen Armeekorps an der Weichsel beab-
sichtigt.

Jaurès, der Spötter.

In Paris in der letzten Sitzung der französischen
Kammer verpötelte Jaurès den deutschen Generalfeld-
marschall, beim Frühstück mit einem Bolle von 39 Millionen
fertig werden zu können. Er halte eine Besetzung der fran-
zösischen Grenze durch die deutsche Armee für unmöglich,
falls die schlagenden Forts in gehörigem Zustande seien. Er
glaube nicht, daß die deutschen Truppen vor dem 16. Tage
eintreffen könnten. Wegen Ermüdung unterbrach hier
Jaurès seine Rede, wird sie aber am Mittwochabend fort-
setzen.

Jaurès mag mit seinem unbedeutenden Spott warten,
bis wir ihm Grund geben. Er sorge lieber dafür, daß im
Notfalle die französischen Soldaten nicht ebenso an Ermü-
dung leiden wie er selbst!

Der Nachlaß des Spions Redl.

Wien, 18. Juni.

In aller Stille hat eine Gerichts- und Militärkommission
in der Wohnung des Obersten Redl das Nachlassinventar
ausgenommen, wobei einige interessante Details zutage
treten.

In Harvermögen fand man in der Wohnung
15 000 Kronen. Es wurden in gerichtliche Vernehmung
genommen. Die drei Weisepred Redl sind für 3500 Kronen
verkauft worden. Die prächtig eingerichtete Satelliten-
kammer enthält sehr schöne, fast ganz ungebrauchte Sattelleuge. Ein
Kaufers über die Vermögen Redls dürfte nicht verhängt
werden. Da Aktien von u. a. in Höhe von 30 000 000
Kronen vorhanden sind. In der Wohnung fand man
auch ein vollständig eingerichtete kosmetisches La-
boratorium, einen Toilettenkästchen wie bei einer ver-
wöhnten Salondame mit Haarzweckmitteln, Pasten, Cremes,
Parfüms, Manufakturwaren, alles Dinge in feiner Qualität.
Im Nachlaß befindet sich ferner eine Anzahl Photographien,
die Redl in verschiedenen Uniformen mit allen seinen Orden
zeigen.

Ablehnung des Konferenzvorschlages durch Bulgarien?

Wie in Sofia verlautet, soll die bulgarische Regierung
beschlossen haben, niemanden nach Petersburg zu entsenden
und nur noch fünf Tage zu warten. Erwölle Serbien sich
dahin die bulgarischen Forderungen eines Schiedsprüches

auf Grund des serbisch-bulgarischen Vertrages nicht, dann
sei der Krieg unvermeidlich. Die Lage sei höchst kritisch.

Halle und Umgebung.

Salle 19. Juni.

Die amerikanische Studienkommission in Halle.

Seit mehreren Tagen wohnt hier eine vornehm aus Land-
wirten bestehende amerikanische Studienkommission. Sie hat zu-
nächst auswärts eine Reihe industrieller und landwirtschaftlicher
Anlagen besichtigt und am Dienstag sich mit den Anhalten in
Halle beschäftigt, die der Landwirtschaft dienen.

In der Landwirtschaftskammer bezog die Präsident Carl
v. d. Schulenburg die Gäste, deren Sprecher in seiner An-
rede betonte, daß ihnen das landwirtschaftliche Genossenschafts-
wesen in Deutschland in erster Linie als Ziel ihres Studiums er-
scheine. Herr Landesökonomik Dr. Rabe sprach über Ein-
richtung und Organisation der Landwirtschaftskammer und ver-
breitete sich danach über das Genossenschaftswesen, namentlich
die landwirtschaftlichen Darlehnsstellen.

Dem Besuch der Landwirtschaftskammer folgte ein Besuch der
„Landwirtschaft“. Herr Generaldirektor Febr. v. Gutschke hielt einen
Vortrag über die Entstehung und den Zweck der Landwirtschaft.
An den Vortrag knüpfte sich ein reger Gedankenaustausch. Dabei ent-
wickelte allerdings in etwas pessimistischer Weise ein Mitglied der
Kommission amerikanische Ansichten, indem er bei der
Erörterung über die Millionenumlage des Unternehmens ganz
harmlos fragte, wie hoch sich wohl in Anbetracht der riesigen Um-
sätze die Unterstellungen der Direktoren belaufen. Febr. v.
Gutschke gab dem neuen Fragesteller eine deutliche Antwort,
die ihn dauernd über deutsche Verhältnisse, im besonderen über
Wirtschafts- und Rechtslage deutscher Beamtenämter orientiert
haben dürfte. Andere Gäste bemühten sich, die seltsame Frage durch
Hinweis auf die in Amerika bestehende Korruption zu ent-
scheiden, immerhin wirkte der Vortrag verstimmt.

Weiter wurde noch das landwirtschaftliche Institut besichtigt,
wo Herr Geheimrat Prof. Dr. Wollmann über das landwirt-
schaftliche Unterrichtswesen in Deutschland einen Vortrag hielt.

Sammlung von Rabatmarken und Gutscheinen durch die Armenverwaltung.

Die hiesige Armenverwaltung beschäftigt, Rabatmarken und
Gutscheine jeder Art fortlaufend zu sammeln und den Erlös
höflichen Wohltätigkeitsvereinen zur Verwendung für ihre Zwecke
zu überreichen. Es sind zu diesem Zwecke vorläufig in etwa 24
Läden, Bankbüros und Hotels, namentlich der Altstadt, zot-
weise ein gestreiftes Sammelbüchlein mit dem Wappen der
Stadt Halle und der Aufschrift: „Für Gutscheine und Rabatmarken
für Wohltätigkeitszwecke. Armenverwaltung Halle“ aufgestellt.
Inzwischen wird ein Sammelbüchlein mit entsprechender Aufschrift im
Eingang des Sparsparnensbüros angebracht.

Alljährlich gehen durch nicht eingelebte Rabatmarken und
Gutscheine sehr erhebliche Geldmassen verloren, welche das laufende
Kaufkraft ohne höhere Befahrung des einzelnen der freien
Liebes tätigkeit und damit indirekt den Armen und Notleidenden,
den hilfsbedürftigen Waisenkindern, Kindern usw. unserer Stadt
zugute kommen lassen könnte. Da die verschiedenen Organi-
sationen der freien Liebes tätigkeit von der Armenverwaltung bei
Verteilung des Reinertrages berücksichtigt werden sollen, so sind
nicht nur alle Mitglieder unserer Wohltätigkeitsvereine an der
Förderung und Unterstützung dieser gemeinnützigen Einrichtung
interessiert, sondern es bietet sich überhaupt jedermann
Gegenstand, Wohltätigkeit zu üben und soziale Gesinnung zu betätigen, auch wenn seine
sonstigen Verhältnisse ihm den Beitritt zu Wohltätigkeitsvereinen
oder regelmäßige Beiträge für soziale Zwecke nicht gestatten sollten.

Die Armenverwaltung richtet an alle ihre ehrenamtlichen
Organe, an die Herren Kaufleute, Hotelbesitzer, Restaurateure
und sonstige Gewerbetreibende, sowie überhaupt an die weitesten
Kreise unserer Bürgerhaft, namentlich auch an die
Frauen, welche ja zumeist Empfänger der Rabatmarken und
Gutscheine sind, die herzlichste Bitte um Unterstützung der Samm-
lung. Selbstverständlich ist die Armenverwaltung für jede
direkte Zulassung von Rabatmarken und Gutscheinen jederzeit
dankebar. Das Verzeichnis der Sammelstellen wird von Zeit zu
Zeit veröffentlicht werden.

Die Wiederholung des Märchenpiels „Schneeweißchen und
Rosenrot“ zum Besten der Kinder-Heils- und Pflegefälle des
Vaterländischen Frauenvereins am Mittwoch verlief trotz drohen-
den Gewitters so schön wie die erste Aufführung. Der Veran-
stalterin dieses wohlgeplagten Unternehmens — Frau Professor
Gusset — sprechen die Beteiligten herzlichsten Dank für ihre
Mühe aus. Ihr Gehört auch der Dank des Vaterländischen
Frauenvereins.

Provinzial-Nachrichten.

Querfurt, 18. Juni. (Neuer Schügendirektor.) Die
hiesige Schüngesellschaft wählte an Stelle des verstorbenen
Direktors, Veterinär-Rats Tanneberg, den Magistratsinspektor
Oberinspektor Laßke als Schügendirektor.

Querfurt, 17. Juni. (7blättriges Kleeblatt.)
Hier wurde von einem hiesigen Deloncom ein 7blättriges Klee-
blatt vorgelegt. 4 und 5blättrige Kleeblätter sind schon öfter
gefunden worden, aber ein 7blättriges, das dürfte doch eine große
Selteneit bilden.

Stolberg, 17. Juni. (Zur hiesigen Bürgermeis-
terstelle) haben sich mehr als 100 Bewerber gemeldet. Hieron sind
vier auf die engere Wahl gekommen, die sich im Laufe dieser
Woche den Stadtbehörden persönlich vorgelegt haben, so daß
nächste Woche die Bürgermeistereiwahl stattfindet.

Schwarzburg, 17. Juni. (Zugzusammenstoß.)
Auf Bahnhof Raghütte stieß heute 2 1/2 Uhr ein
ankommender Güterzug mit einer Rangiermaschine zu-
sammen. Das Einfahrtsgleis ist gelockert, so daß Personen-
züge vor dem Einfahrtsgleis halten und Personen über
angelegte Treppenelemente durch den Gepäckwagen in die
Personenwagen gelangen. Menschleben sind nicht zu be-
klagen, der Materialschaden ist verhältnismäßig gering. —
Zur Feier des Jubiläums des Kaisers fand hier am Sonntag
ein großes Turnfest der benachbarten Gauvereine mit
Prämierung und am Montagabend eine herrliche Illu-
mination der Villa Waffel und einiger Hotels mit Ab-
singung patriotischer Lieder statt.

Dessau, 17. Juni. (Reichsfestiges Spielen
mit einer Waffel) hat im benachbarten Dellau ein
schweres Unglück verurteilt. Dort war gestern der Handels-
lehrer Redlich aus Dessau mit seiner Frau im Gasthof zum

Blig eingeleitet. Auch mehrere Dessauer Schüler fanden sich ein. Einer von ihnen hatte bald ein im Saale des Göttinger Hofes liegendes geladenes Gewehr ausfindig gemacht und hantierte damit in leidenschaftlicher Weise. Blühlich krachte ein Schuss, und Frau Redlich stürzte getroffen zu Boden. Die Ladung der Waffe war ihr ins Gesicht gedrungen und hatte sie sehr schwer verletzt. Die bedauernswerte Frau wurde durch die Dessauer Sanitätskommando nach dem St. Josephs-Krankenhaus gebracht. Beide Augen sollen verloren sein.

Dessau, 18. Juni. (Die Annenriede des Herzogs.) Von allen Seiten lauten Gesuche um Strafurlaub bei der Zuchtbehörde em. Unter den Begünstigten befindet sich auch der von der Strafammer in Dessau wegen Verleitung zum Meineid zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilte frühere Landtagsabg. Oberamtmann Meißner in Qonitz. Der Gnadenerweis des Herzogs ist ihm am Montag in später Abendstunde bekannt gegeben worden, worauf sofort seine Haftentlassung erfolgte. Meißner befindet sich noch im Gerichtsgefängnis in Dessau. Ferner ist ein wegen einer Wundtat im Bernburger Kreise vor Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter begnadigt worden.

Colleda, 17. Juni. (Nunz neues Stadthaus.) Eine Sitzung des 1846 in Colleda geborenen Fabrikanten Otto Pfeiffers, wurde jetzt eingeweiht und wird in den nächsten Tagen in Benutzung genommen werden können.

Blauen, 17. Juni. (Sich selbst gestellt.) Der Siederfabrikant Rob. Hofmann, Inhaber der am 15. März in Konruss eingegangenen Firma Robert Hofmann u. Co., der seit der Konturschließung flüchtig geworden war, hat sich heute der Staatsanwaltschaft in Blauen selbst gestellt. Der Strauß läßt 15 bis 17 Prozent erwarten.

Friedrichsroda, 17. Juni. (Grundsteinlegung für ein Kaiserdenkmal.) Am Anstich an die Feier des 25jährigen Jubiläums des Kaisers fand gestern mittig in den Anlagen des Wilhelmplatzes unter reger Teilnahme von Einwohnern und Kurgenossen die Grundsteinlegung für ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. statt. Das Denkmal ist von einem ehemaligen Mühlwälder Kurgenossen gestiftet worden, der seinen Dankerkennzeichen gegen Friedrichsroda Ausdruck geben will.

Wolfsenbüttel, 18. Juni. (Von einem sonderbaren Raub.) Wird der „Hals. Allg. Ztg.“ von hier berichtet: „Kürzlich wurde hier der 22jährige Privatier Philipps in seinem Häuschen an der Goldschmiedstraße tot aufgefunden. Der jetzt Verlebte war ein menschenfreundlicher Sonderling und führte ein einjähriges Leben, wobei er sich mit Malen und Zeichnen beschäftigte. Seit längerer Zeit war er von Altersbrand befallen, und als sein linker Fuß nicht mehr brauchbar war, schnitt er diesen mit einem gewöhnlichen Messer im Gelenk ab und bewahrte ihn in einer Schachtel auf. Wie er gestorbt, so ist er auch gefunden.“

Genä, 18. Juni. (Sammelgezeirteifisch aus Australien.) Soll jetzt hier eingeführt werden. Der Stabrat hat dazu beschlossen, die fischele Heilserinnung bei dem Besuche des Fischeltes nach Möglichkeit zu unterstützen.

Vermischtes.

Gewitterstürmen in England.

Die Hitze erreichte gestern in London über 30 Grad Celsius im Schatten. In allen Enden des erkrankten schließlichen Berlinen kielten der ungewöhnlich hohen Temperatur, und die Anmerkungen zeigten einen geschäftigen Tag. Abends bildeten sich Gewitter, die in der Umgebung von London viel Schaden anrichteten. Sieben Personen wurden vom Blitz erschlagen. Drei Frauen suchten Schutz in einer Scheune. Sie waren beim Heumachen von dem Gewitter überrascht worden und hatten ihre Heuballen mitgenommen. Pferde und Wagen ließen sie vor der Scheune. Dort fanden die Tiere noch lange nach dem Gewitter, so daß Vorübergehende neugierig wurden. Sie fanden die Männer tot am Boden liegen; jeder hatte seine Heugabel in der Hand. Weder das Gebäude noch die Leichen wiesen Spuren eines Blitzschlages auf. Beim Golfspielen in Bolton wurde Mr. Charles Dutton vom Blitze erschlagen. In anderen Städten wurden noch drei Menschen vom Blitze getötet. Auf der Straße nach Swinton traf der Blitz das Fahrrad eines jungen Mannes, und dieser stürzte lebenslos nieder.

Ein Handtaschenräuber zu Rade.

Berlin, 17. Juni. Heute vormittag entriß an der Kreuzung der Friedrichs- und Behrenstraße ein Radfahrer einer Dame die Handtasche mit 900 Mark und fuhr eilig davon. Der Burche, ein ziemlich junger Mensch, entkam trotz sofortiger Verfolgung.

Ein neues Kennzeichen des Scharlach. Bei Scharlachkranken behält, wie Leede im Eppendorfer Krankenhaus (bei Hamburg) nachgewiesen hat, eine transthaft gelagerte Verleibtheit der Kapillaren, infolgedessen nach kurzer Einwirkung Petechien der Haut auftreten. Hierbei hat Dr. C. Wed (Zentralblatt a. W.) jüngst neue Versuche gemacht, die er in der „Klinisch-therapeutischen Wochenschrift“ veröffentlicht. Leede legt oberhalb der Ellenbeuge eine dreieckige Gummiblase mächtig fest am Oberarm, so daß die Venen deutlich hervortreten, die Hand blau wird, der Puls dabei aber gut zu fühlen ist. Nach einer Viertelstunde wird die Blase entfernt, man macht die zarte Haut der Ellenbeuge durch Spannen anämisch, und nun treten die Petechien als dunkle Spritzer deutlich hervor. Dieses Leede'sche Phänomen hat Dr. Wed ebenfalls verifiziert andere Ärzte — nachgeprüft, und der Ausschlag ist bei Scharlach wie bei anderen anderen Krankheiten — Measeln z. B. — positiv. Bei anderen Krankheiten schwand es, beim Scharlach aber ist es nach Bedes Untersuchungen zuverlässig und kann daher zur Erkennung dieser Krankheit wertvolle Dienste leisten: fällt der Staunungsversuch negativ aus, so ist die Diagnose auf Scharlach zu verwerfen, falls positiver Ausfall dagegen ist der Versuch, wenn die übrigen Symptome stimmen, als Bestätigung der Scharlachdiagnose anzusehen.

In lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Der vom Schorngründer in Duisburg wegen Mordes zum Tode verurteilte jugendliche Arbeiter Schmitz wurde vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Titel für Philologen. Mit der aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums erfolgten Verleihung des Titels Geheimere Studienrat an eine Anzahl an höheren Vögeln, anhalten antikerer Schulmänner ist, wie die Wochenschrift, ein neuer Titel für Philologen geschaffen und ein in ihren Kreisen lange begehrter Wunsch erfüllt. Bis her schloß es für die Vorkenntnisse der höheren Schulen an einer dem Titel und Charakter eines Geheimrates entsprechenden Bezeichnung. Nur in seltenen Fällen wurde, namentlich beim Abtritt in den Ruhestand, einem

Gymnasialdirektor der Charakter als Geheimere Regierungsrat verliehen. Dies rief den Wunsch hervor, daß auch die Philologen in ähnlicher Weise wie die übrigen akademischen Beamtenkategorien einen für sie allein bestimmten Geheimratsstitel erhalten möchten. Es darf wohl als ein besonderes, den Oberlehrern nicht und hoch ehrenvolles Zeichen förmlichen Wohlwollens angesehen werden, daß der neue Titel gerade in den Tagen des Regierungsjubiläums zum ersten Male verliehen worden ist.

Theater und Musik.

Zum Verbot von Hauptmanns Festspiel.

Die Einstellung des Festspiels hat sich folgendermaßen ausgeprochen: Den Breslauer Bürgermeistern war bei der Gratulation in Berlin nahegelegt worden, die Aufhebung der weiteren Aufführung zu veranlassen. Darauf hat eine eilige und geheime Sitzung des Festsaalgeschusses stattgefunden und beschlossen, die Weiteraufführung zu inhibieren. Die Dienstaufstellung war, da der Beschluß des Magistrats bereits gegen 6 Uhr gefaßt wurde, ausverfallen. Die Mitwirkenden erhalten ihre Gagen für die ganze Spielbauer ausgezahlt und dürfen sofort abtreten. Die Angelegenheit wird im Stadtparlament zur Sprache kommen.

Der Vorstand des Vereins „Breslauer Dichterschule“, der seit 33 Jahren bestehenden literarischen Vereinigung, hat an Gerhart Hauptmann folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Doktor! Mit lebhaftem Bedauern haben wir wahrgenommen, welche Art von Angriffen Ihre für die Bahnbahner unserer Stadt verfaßte Dichtung erfahren muß. Es liegt uns völlig fern, das Recht der freien Kritik zu bestreiten, solange sie ihren rein literarischen Charakter behält. Aber gegen die Methode, wie hier dieselbe in Kaufman aus dem parteipolitischen Gesichtspunkt beurteilt wird, müssen wir uns um so entschiedener wenden, als wir den hoch nationalen Zug Ihres Wertes würdigen und empfinden. Wir ergreifen gern die Gelegenheit, Sie aufs Neue unserer besonderen Verehrung zu versichern. Der Vorstand des Vereins „Breslauer Dichterschule“. Karl Wiberfeld, Paul Barisch, Fritz Ernst, Karl Pfeifer, Alexander Kitzner.“

Von Kapellmeister Ferdinand Reiser. Am 11. Juni wurde in Bad Nauheim die große Operette von Karlheinz Schachtel, komponiert von dem Gesellen Kapellmeister Ferdinand Reiser, durch das Karlsruher (Wunderkinder) in einem Symphonieorchester unter Ferdinand Reiser's Leitung mit sehr starkem Erfolg gespielt.

Bühnenchronik.

Ein Heinrich Laube-Theater will Dir. Vorkom zum Winter in Wien errichten; das Haus, für einen vollständigen Spielplan bestimmt, soll ein verheißbares Dach erhalten, damit es im Sommer offen bleiben kann.

Das am 2. Oktober 1908 gegründete Volkstheater in Wiesbaden, dessen Inhaberin Frau Direktor Wilhelm trotz der städtischen Unterstüßung in Konruss geraten ist, hat nun doch nicht, wie beabsichtigt, bis zum 1. Juli im Interesse der Künstler spielen können; die letzte Vorstellung hat am 15. Juni stattgefunden. Aus der bei dem Polizeipräsidium hinterlegten Kaution von 2000 Mark kann nur ein ganz geringer Teil der Gagen bezahlt werden. Die Tageseinnahmen der letzten Vorstellungen betragen nur 26 bis 32 Mark.

Luftschifffahrt.

Nachfahrern zweier Zeppelin-Luftschiffe.

Die prächtige Vollmondnacht auf Wittmoß benutzten zwei Zeppelin-Kreuzer, um in aller Stille Übungsfahrten auszuführen. Darüber wird berichtet:

Hamburg, 18. Juni.

Das Zeppelinluftschiff „Saeschen“, das vor kurzem die Rekordfahrt von Friedrichshafen nach Wien und zurück unter Führung des großen Grafen Zeppelin absolvierte, ist heute früh um 8 Uhr 15 Min. von Baden-Dos kommend, wo es um 10 Uhr 40 Min. gestern abend abgelandet war, auf dem hiesigen Flugplatz Fuhlsbüttel glücklich gelandet. Die Führung der „Saeschen“ hatte Dr. C. C. C. er, der auch das neue Luftschiff am kommenden Sonntag von Hamburg nach Leipzig zur Einweihung der dortigen Luftschiffhalle fliegen wird. Als die „Saeschen“ sich heute früh Hamburg näherte, flog das dort stationierte Z-Schiff „Hania“ auf und fuhr unter Führung von Oberingenieur Dör der Schwesterluftschiff entgegen, mit dem es dann gemeinsam in Hamburg eintraf, wo die beiden erfolgreichsten Luftkreuzer von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden.

Wiesbaden, 18. Juni.

Das Marineluftschiff „L. 1“, das in Johannisthal stationiert ist, flog gestern nach 12 Uhr 10 Minuten unter Führung von Kapitänleutnant Hamme vom Flugplatz Johannisthal auf und erreichte, nach einer kurzen Schleiße über dem Flugfeld nordwärts fliegend, bald in der mondernen Sommernacht den Boden der weniger Flugdauer. Nach kurzer Fahrt hatte er Stettin über der Döfse, am später nach Rügen weiter zu fliegen. Auf der Rückfahrt von dort führte er bei Wismar eine Landung auf der Döfse an, die glatt gelang. Nachdem sich der Luftkreuzer einige Minuten auf dem Wellen des Meeres geschaukelt hatte, flog er schnell wieder auf und überflog um 4 Uhr 15 Min. früh in nur 60 Meter Höhe das Meer vor Swinemünde, um bald darauf in der Richtung nach Stettin im Morgennebel zu verschwinden. Gegen 4 1/2 Uhr traf dann der „L. 1“ wieder über Berlin ein, von wo er nach einigen Schleißen direkt nach dem Flugplatz Johannisthal fuhr, um dort Punkt 8 Uhr glatt zu landen.

Auf der Luftschiffahrt zu Friedrichshafen ist ein weiteres für militärische Zwecke bestimmtes Luftschiff „L. 3. 18“ nahezu vollendet und wird Anfang nächsten Monats von der Herberverwaltung unter dem Namen „L. 3. 18“ übernommen werden.

Sport-Nachrichten.

Im Badepferde Steinhagen waren Dienstag durchweg die Kämpfer der weißen Equipe fürnehm. Es gewann in der neunten Runde Borgas gegen Baraj, Acti gegen Alstalos, Brody gegen

Stidmar und Marco gegen Bala, während die Partie Spielmanns-Tartakower remis endete. Die Spielmanns des Turniers ist jetzt folgender: Tartakower 3 1/2 Punkte, Borgas 5 (1 Sängpartie), Spielmann 4 1/2 (1), Alstalos 4 1/2, Marco 4, Bala und Brenner je 3 (2), Brody 3 (1), Stidmar 2 1/2 (2), Acti 1 1/2 (1), Baraj 1 (2) und Sterk 1 (1).

Bäder und Kurorte.

Bad Salzschlirf, den 16. Juni 1913. Wohl noch niemals hatten die Anlagen des Bades Salzschlirf einen so reichen Besuch aufzuweisen, wie bei der Kaiser-Jubiläum-Feier, um so mehr, als gleichzeitig das 75jährige Jubiläum des Bades Salzschlirf im Singsrunde dieser Veranstaltung mitgeführt wurde. Etwa 2000 Personen waren erschienen und erfreuten sich an den glänzenden illuminierten Anlagen, an dem reichen Feuerwerk, dem Doppelkonzert und den Gesängen von Mitgliedern des Darmstädter Hoftheaters, sowie an Vorträgen und Tänzern vom Ensemble des höchstacht bewährten Salzschlirfer Kurtheaters, welche von der Kurdirektion dem Publikum geboten wurden. Die Freude, welche allgemeines Interesse erregte und deren Anlaß in den Herzen der Zuschauer aufrichtigen Wiederhall fand, hielt der Kurdirektor, Herz Oberleutnant a. D. Hoefeler.

Letzte Depeschen.

Der „Imperator“ in Newyork.

Newyork, 18. Juni. Der Hamburger Riesen dampfer „Imperator“ wird heute abend gegen 11 Uhr nach glänzend verlautender Fahrt die hiesige Quarantäne anlaufen.

Die dänische Ministerkrise.

Kopenhagen, 18. Juni. Der König betraute den Folketingsabgeordneten 3 a h l e mit der Bildung des neuen Ministeriums. Zahl erbat sich indessen bis morgen abend Bescheid.

Jaurès bekämpft die 3 Jahre weiter.

Paris, 18. Juni. Jaurès erklärte am Schluß seiner heutigen Rede gegen die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich, er erkläre eine besondere Gefahr für sein französisches Vaterland darin, daß auf dieses eine Geheiß alle Mächte, alle Aufmerksamkeit und die gesamte Opferwilligkeit der Nation gelenkt werde. Bei diesen Worten klaffte der frühere Kriegsminister Melism Beiffal. Jaurès schloß: Ich bin der Ansicht, daß staufensweise das Berufsrecht zugunsten des Nationalheeres herabgemindert werden muß, um auf diese Weise die Kraft des Volkes zum Segen des Landes und des Weltfriedens am letzten Ende voll auszunutzen.

Das Urteil gegen die Angehörigen.

Mann, 18. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte von fünf Soldaten, die sich am 18. Mai gewehrt hatten, in einer Patrouille mitunarmierten, welche Weiterer auf dem Uebungslande in Dommartin les Toul verfaßt sollte, zwei zu einem Jahr und drei zu zwei Jahren Gefängnis. Keiner von ihnen ist Mitglied eines Arbeiterverbandes. Die Angeklagten erklärten, sie seien erwidert gewesen, da sie schon einen Marsch hinter sich hatten und hätten nicht die Bedeutung der Weigerung erkannt. Alle verurteilten, nicht gehört zu haben, daß der Hauptmann an sie eine besondere Aufforderung zum Gehorsam gerichtet hat. Die Anlage wies besonders auf die Rolle des Arbeitsverbandes und auf das Komplott hin, das beabsichtigt, besonders die Truppen im Osten zu desorganisieren. Das den fünf Angeklagten zum Vorwurf gemachte Vergehen besteht genau genommen darin, daß sie sich gewehrt haben, das Bajonett aufzupflanzen.

Der Bombenwerfer.

Lissabon, 18. Juni. Die Polizei ermittelte den Verbrecher, der am 10. Juni eine Bombe gemorfen hat. Es ist ein junger Telegraphist namens Cesar Aurelio; er konnte noch nicht verhaftet werden.

Briefkasten.

(Zeder Anfrage ist die Abnommensentwiltung beizulegen.)
J. W. M. Cum Deo heißt „Mit Gott“ und ist lateinisch.

Wetter-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Die n i s t e l l e A m e n a u, Wittmoß, 18. Juni, 8 Uhr mo. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Der Hochdruck hat weiter angekommen. Das Tief im Osten ist näher gekommen; ein Teilzeit des nordwestlichen Tiefs ist nach der Nordsee vorgedrungen. Die Wetterlage wird wieder unangünstiger.

Witterungsaussicht für den 19. Juni:

Teils bewölkt, kühlere, einzelne Gewitter, wechselnder Wind.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

- 20. Juni: Meist heiter bei Wolfszunge, normal, windig.
- 21. Juni: Bärmer, bewölkt, Regenfälle, labiliter Wind.
- 22. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle, labiliter Wind.
- 23. Juni: Bewölkt, mäßig warm, Regenfälle, labiliter Wind.
- 24. Juni: Bewölkt mit Sonnenschein, windig, kühl.
- 25. Juni: Labiliter Wind, Regenfälle, kühl.

Verantwortlich für den polit. Teil: L. W. Eugen Brinmann; für den östlichen Teil, für Provinzial-Verwaltung, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Post- und Telegraf, Vermittlungswesen: Walter Feudtwa n a g e r; für Wasser- und Luftverkehr: Dr. Carl Baer; f. d. Angelegenheiten d. B. auf Grund d. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Hall.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
— einschließlich Unterhaltungsblatt.

